

Neue Wissenschaft für die neue Gesellschaft

Die Transformation der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1945–1967*

Adam Hudek und Dušan Kováč

Das 20. Jahrhundert war kurz und dynamisch, es war ein Jahrhundert der Extreme, schicksalhafter Umbrüche, die im exponierten Raum Mitteleuropas besonders starke Auswirkungen zeigten und in sehr kurzen, höchstens zwanzigjährigen Zeitspannen über die Bühne gingen. So markante Wendepunkte beeinflussen deutlich den Geschichtsprozess. Aus der Sicht seiner Rezeption, aber auch der Methodologie der Geschichtsforschung ist es interessant, die Relation zwischen diesen Umbrüchen und der Kontinuität, die Elemente einer evolutionären Entwicklung beinhaltet, zu erkunden. Revolutionäre Umbrüche sind mit wesentlichen Veränderungen der Gesellschaft und ihrer Institutionen verbunden. Sie unterbrechen die kontinuierliche Entwicklung und bringen neue Elemente in den Geschichtsprozess ein. Gleichzeitig ist es interessant, dass auch dann, wenn ‚die Zeit mit der Revolution schwanger ist‘, weiterhin starke Kräfte bestehen, die kontinuierliche Entwicklungselemente fördern. Diesen Prozess kann man nicht nur auf der Ebene der Gesellschaft, sondern auch an den Schicksalen einzelner beobachten, wobei die einen Änderungen herbeiführen

* Die Studie ist ein Teilergebnis des Projekts APVV-0628-11 „Staatsgrenzen und Identitäten in der modernen slowakischen Geschichte im Kontext Mitteleuropas“ und des Exzellenzzentrums „Slowakische Geschichte in der Geschichte Europas. Forschung europäischer Konnotationen in der Geschichte der Slowakei“ am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften.

wollen und die anderen sich ihnen anzupassen versuchen. Insbesondere totalitäre Regime bedienen sich oft sogenannter ‚alter Strukturen‘ aus Personen, die durch das früher herrschende Regime kompromittiert sind und von denen loyale Dienste und ‚Mehrarbeit‘ erwartet werden.

Es ist spannend zu verfolgen, wie sich in Umbruchperioden Institutionen wandeln und transformieren. Einerseits sind sie auf Kontinuität ausgerichtet, andererseits müssen sie sich den gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen. Dieses Dilemma verleiht ihrer Geschichte eine besondere Dynamik. Eine solche innere, scheinbar autonome Entwicklung ist und bleibt ohne Kenntnisse der gesellschaftlichen Zusammenhänge jedoch unverständlich. Die Slowakische Akademie der Wissenschaften (SAW) gehört zu jenen Institutionen, die auf eine bewegte Entwicklung in Verbindung mit historischen Umbruchperioden zurückblicken kann.

Für die ersten 25 Jahre der Existenz der SAW und ihrer Vorgängerin, der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und Künste (SAWK), sind gravierende Umbrüche und gleichzeitig eine markant kontinuierliche Entwicklung bezeichnend. Schon seit ihrer Gründung (und bis 1990) genoss die Akademie den offiziellen Status der zentralen slowakischen wissenschaftlichen Institution, die in sich die nationalen Wissenschaftseliten vereinte. Das hatte auch starke außerwissenschaftliche Zusammenhänge in enger Verbindung mit den sich wandelnden politischen, ideologischen, nationalen und staatlichen Doktrinen. Die zahlreichen und in mehreren Fällen radikalen Beschlüsse der regierenden Eliten hatten großen Einfluss auf die Entwicklung der Akademie der Wissenschaften als einer zentralen wissenschaftlichen Institution. Nach 1948 spiegelte sich in der Geschichte der Akademie eigentlich fast die gesamte Entwicklung des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei wider. Die meisten Probleme und institutionellen Mängel der Akademie hatten ihre Ursache im Wesen der kommunistischen Diktatur und ihre Lösung war zum Großteil von wesentlichen gesellschaftlichen Umwälzungen abhängig. Das erklärt auch fast zur Gänze, warum Repräsentanten der Akademie während sogenannter Krisenperioden zwingend in polemische

Debatten über Reformen des herrschenden Regimes miteinbezogen wurden. Jede politische Intervention war in der Regel mit dem Ruf nach Veränderungen verbunden. Manche Forderungen waren nur formell und hatten keinen Einfluss auf die fundamentalen Regeln der Akademie, andere berührten jedoch wesentlich ihre Tätigkeit in allen Bereichen.

Während der ersten zehn Jahre ihrer Existenz (1943–1953) wurde die Slowakische Akademie der Wissenschaften und Künste durch drei unterschiedliche Regime dreimal feierlich, aber stets auf der Grundlage eines völlig neuen Gesetzes gegründet. In den darauffolgenden Jahren wurden regelmäßig (wenigstens ansatzweise) wesentliche Änderungen des gesetzlichen Rahmens vollzogen. Die politischen Eliten hatten lange Zeit massiven Einfluss auf die Entwicklung der Akademie, die von ihnen nach den eigenen Vorstellungen mittels pragmatischer Beschlüsse, ideologischer Argumente, persönlicher Vorlieben, aber auch in Nachahmung von ausländischen Vorbildern gestaltet wurde.

Umgekehrt hatte die Akademie dank ihres privilegierten Status auch relativ breite Möglichkeiten zur Umsetzung eigener Vorstellungen. Darüber hinaus waren die Grenzen zwischen Wissenschaftlern, Politikern und Ideologen in der slowakischen Gesellschaft, wo politische, intellektuelle und künstlerische Eliten bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts nur eine kleine Gruppe darstellten, fließend und oft sehr durchlässig. Anfang der 1960er-Jahre änderte sich die Lage, als sich eine mehrtausendköpfige wissenschaftliche Gemeinde mit eigenen Forderungen und Vorstellungen formte. Außerdem waren ihre Spitzenvertreter oft hochrangige Parteigenossen oder Politiker. Die SAW war so auch an der politischen Entscheidungsfindung beteiligt. Das führte dazu, dass die Aktivitäten der SAW und ihrer Mitarbeiter immer mehr unter politischer Aufsicht standen.

Neuanfang der Akademie in der Nachkriegszeit

Am Ende des Zweiten Weltkrieges waren noch keine drei Jahre seit der Gründung der SAWK vergangen; ihre Position war nach der Wiederherstellung der Tschechoslowakischen Republik (ČSR) sehr angeschlagen. Als die neue Staatsmacht begann, Institutionen, die während der Jahre 1939 bis 1945 errichtet worden waren, aufzulösen, war auch der weitere Bestand der SAWK gefährdet. Trotzdem konnte sie ihre Existenz bewahren und hat darüber hinaus auch die Zusage einer Weiterentwicklung in Form einer übergeordneten nationalen, d. h. slowakischen Wissenschaftsinstitution erhalten. In den Jahren 1942 bis 1945 spielte die Akademie nämlich nicht die zentrale Rolle in der slowakischen Wissenschaft. Sie hatte mit großen Finanzierungsproblemen zu kämpfen und es fehlte an Mitteln zum Aufbau einer eigenen institutionellen Basis.¹ So konnte nur eine kleine Zahl vorwiegend sozialwissenschaftlicher Institute die Arbeit aufnehmen,² wobei die meisten Mitarbeiter nur als Externisten beschäftigt wurden. Die Situation wurde durch den offenen Kampf mit dem direkten Konkurrenten, der Matica Slovenská, auch nicht einfacher. Als unerwarteter Vorteil erwies sich die Tatsache, dass die Akademie unauffällig arbeiten konnte und damals nicht zu den bevorzugten ideologischen Schmieden³ zählte, was mit Sicherheit zu ihrem weiteren Bestand unter den neuen Verhältnissen nach 1945 beigetragen hat.

Im Zuge des Bestrebens um die Errichtung einer eigenen slowakischen wissenschaftlichen Institution zweifelte niemand an ihrer Notwendigkeit. Eine slowakische Akademie war für die slo-

1 Insgesamt wurden die rund 105 Planstellen der SAWK (vom 6.8.1943) zu weniger als einem Drittel besetzt. Zentralarchiv der SAW (ZA SAW), SAVU-Fonds, Kart.-Nr. 51, Dienststellensystematik vom 6.8.1943.

2 Institut für Sprachforschung, Institut für Literaturwissenschaft, Geschichtsinstitut, Slowakisches Institut für Musikwissenschaft und das Geographische Institut. Außerhalb der Akademie arbeiteten staatliche Institute wie das Astronomie-, Archäologie-, Geologie- oder Meteorologieinstitut.

3 In dieser Hinsicht waren die Wissenschaftsbereiche der Matica Slovenská viel stärker durch die Zusammenarbeit mit dem Volkspartei-Regime kompromittiert.

wakischen Nachkriegseliten Teil ihres Strebens nach Gleichberechtigung des tschechischen und des slowakischen Volkes in der wiederhergestellten gemeinsamen Republik, was gleichzeitig ein wichtiges politisches Argument für ihren weiteren Bestand darstellte. Um dieses Ziel durchzusetzen, haben sich die neuen slowakischen politischen Eliten pragmatisch entschlossen, die „Verfehlungen der Vergangenheit“ auszublenden.

Noch im Jahr 1945 wurde die SAWK vom neu gegründeten Betrautenamt für Schulwesen und Aufklärung (PŠO) und dem Slowakischen Nationalrat (SNR) offiziell anerkannt. Das Betrautenamt stärkte der Akademie finanziell und organisatorisch den Rücken. Das war zum Großteil auch den geschickten Aktivitäten ihrer Unterstützer und deren Einfluss zu verdanken. Es handelte sich um mehrere Intellektuelle und Wissenschaftler, die durch eine Zusammenarbeit mit dem Regime des Slowakischen Staates nicht kompromittiert oder sogar im Widerstand aktiv gewesen waren wie Mikuláš Bakoš, der mit der Interimsführung der SAWK beauftragt wurde, der Literaturwissenschaftler und Kommunist Michal Chorváth, 1945 bis 1947 Leiter des Aufklärungsbereiches im Betrautenamt, sowie der Historiker František Bokes, der neben seiner Arbeit als Wissenschaftler und Redakteur auch verschiedene politische Funktionen bekleidete. In den späten 1940er-Jahren erlangte Ondrej Pavlík immer mehr Einfluss, der sich als Experte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KSČ) für Angelegenheiten der Wissenschaft und des Schulwesens profilierte.

Die SAWK selbst konnte sich aber unter den neuen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen nicht ohne einen bestimmten Wandel etablieren. Im November 1945 wurde eine Kommission zur Neuorganisation der SAWK ins Leben gerufen, die aus Wissenschaftlern, denen das neue Regime vertraute, bestand. Ihre Aufgabe war es, unter der Aufsicht des Betrautenamtes für Schulwesen ein neues SAWK-Gesetz auszuarbeiten. Etwas später wurde eine Revisionskommission einberufen, die die Tätigkeit der Mitarbeiter während der Kriegsjahre durchleuchten und sich ihrer Treue

gegenüber dem Nachkriegsregime vergewissern sollte.⁴ In Wahrheit war niemand daran interessiert, die kleine slowakische Wissenschaftsgemeinde zu dezimieren. Für die damalige Situation in der Slowakei war bezeichnend, dass im Zuge der Revisionen lediglich zwei Wissenschaftler ungarischer Abstammung zu Sündenböcken erklärt wurden.

Ein wesentlich bedeutenderer Schritt bei der symbolischen Befreiung der Akademie von ihrer kompromittierenden Vergangenheit war ihre Neugründung gemäß eines neuen Gesetzes, und das „auf volksdemokratischer Grundlage“.⁵ Um auch den kleinsten Verdacht einer Kontinuität mit der Entwicklung vor 1945 auszuräumen, wurde das ursprüngliche Gesetz zuerst für ungültig erklärt und erst danach ein neues verabschiedet. Vor der eigentlichen Abstimmung im Februar 1946 wurde, ähnlich wie 1942, über den Beginn eines neuen Zeitalters der slowakischen Wissenschaft gesprochen. Die SAWK stand wieder in enger Verbindung mit Erwartungen eines neuen, glanzvollen Kapitels der nationalen Geschichte. Trotz der Proklamationen bedeutete dieser Neubeginn keinen wesentlichen Umbruch für die SAWK. Die Akademie wurde zwar formell neu gegründet, sie hat aber automatisch die Stammbesellschaft und das Vermögen von ihrer Vorgängerin übernommen. Das neue Gesetz postulierte die Unabhängigkeit und apolitische Ausrichtung der Akademie, das sollte auch durch die Art und Weise der Gestaltung ihrer Verwaltungsstrukturen unterstrichen werden. Der tschechoslowakische Staatspräsident sollte zuerst auf Vorschlag des Betrautenkollegs und des Kunst- und Wissenschaftsrates⁶ die ersten Akademiker ernennen, die

4 Die Revisionen starteten am 13. August 1945, auch wenn die Verordnung des SNR über die Regelung des Dienstverhältnisses von Staatsbediensteten erst vom 23. August 1945 stammt.

5 Persönliche und sachliche Verhältnisse in der SAWK, Stand zum 1.3.1946, ZA SAW, SAVU-Fonds, Kart.-Nr. 52.

6 Der Kunst- und Wissenschaftsrat wurde vom I. Kongress der slowakischen Künstler und Wissenschaftler am 28. August 1945 gegründet. Gesetzlich wurde seine Tätigkeit am 14. Mai 1946 verankert. Zu seinen Aufgaben gehörte die Vermittlung von Kontakten zwischen Kunschtchaffenden, Forschern und den öffentlichen Behörden. Er wirkte beratend für Regierungs- und Behördenstellen.

daraufhin das Präsidium als oberstes Gremium der SAWK wählen sollten. Bis dahin sollte die Akademie von einem vom Betrautenamt für Schulwesen bestimmten Amtsverwalter geführt werden. In Folge der verschärften innenpolitischen Verhältnisse in der Slowakei (wie auch in der gesamten Tschechoslowakei) wurden bis 1948 jedoch keine Akademiker ernannt und die organisatorische Straffung der SAWK erfolgte nur zaghaft. Die Akademie arbeitete unter provisorischen Bedingungen unter direkter Aufsicht des Betrautenamtes für Schulwesen.

Ein weiterer Prozess, der die SAWK wesentlich berührte, waren Bemühungen der Zentralregierung, die gesamte Wissenschaft in der Tschechoslowakischen Republik unter ein Dach zu bringen. Dies war Teil der allgemeinen Zentralisierungsversuche der tschechoslowakischen Regierung, die nach den Wahlen im Jahr 1946 von den Kommunisten dominiert wurde. In ihrer Programm-erklärung war von der Bildung einer zentralen staatlichen wissenschaftlichen Institution in Gestalt der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (ČSAV) die Rede.⁷ Die nationale Argumentation zu Gunsten der SAWK warf auf zentraler Ebene Fragen über den tatsächlichen wissenschaftlichen Nutzen dieser Institution auf. Mehrere Mitglieder zentraler Regierungsstellen betrachteten die SAWK nämlich als Ausdruck eines unbegründeten slowakischen Separatismus, der die Effizienz der Forschungsarbeiten gefährdete.

Da die Idee einer dominanten, völkerübergreifenden Akademie auch bei mehreren tschechischen wissenschaftlichen Stellen auf Ablehnung stieß, wurde dieser Plan vorerst vertagt. So konnte die Akademie zwar ihre Unabhängigkeit bewahren, sie entfaltete ihre

Siehe: František Bokes, *Snahy o organizovanie slovenskej vedy od konca 18. storočia do vzniku SAV* [Bemühungen um die Neustrukturierung der slowakischen Wissenschaft vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gründung der SAW], Bratislava 1967, S. 108f.

7 Vgl. Jozef Klačka, *Prerastanie SAVU do SAV* [Umwandlung der SAWK in die SAW], in: Ondrej Pöss (Hg.), *Z dejín vied a techniky na Slovensku XVI. Slovenská akadémia vied a umení* [Geschichte der Wissenschaften und Technik in der Slowakei XVI. Slowakische Akademie der Wissenschaften und Künste], Bratislava 1994, S. 41.

Tätigkeit aber unter Umständen, die ihrem Gründungsgesetz nicht entsprachen. Die wissenschaftliche Tätigkeit lief trotzdem weiter. 1948 hatte die Akademie 13 Institute und 50 Mitarbeiter. Auch wenn offiziell Natur- und technische Wissenschaften den Vorrang hatten, waren die Sozialwissenschaften noch immer in deutlicher Überzahl.

Die ersten Jahre im kommunistischen Regime

Das Jahr 1948 ist für die tschechoslowakische Wissenschaft in vielfacher Hinsicht ein Jahr starker Umbrüche. In erster Linie war ab jetzt Schluss mit einer unabhängigen wissenschaftlichen Forschung. Die Kommunisten erklärten klar und deutlich, dass „unsere Gesellschaft lediglich eine hoch ideologische Wissenschaft“ brauche.⁸ Im Bereich Forschung sollten von nun an nur jene arbeiten, die sich an ideologische Vorgaben hielten. Die Straffung des kommunistischen Regimes bedeutete gleichzeitig das Ende aller Diskussionen und der Möglichkeit, offen gegen die Beschlüsse von „Partei und Regierung“ aufzutreten. Ab sofort waren die Geschicke der slowakischen Akademie eng mit ideologischen Querelen und internen Machtkämpfen in der Kommunistischen Partei verbunden. Der erste Beweis dafür, dass zukünftig die Kaderreife der Mitarbeiter der SAWK zu berücksichtigen sei, folgte auf eine Interpellation an die Regierungsgremien, endlich ordentliche Akademiemitglieder zu nominieren. Im Gegenzug erfolge ein Aufruf, die SAWK solle „in Anbetracht der geänderten innenpolitischen Verhältnisse nach dem Februar 1948 ihren Antrag prüfen und eine völlig neue, den geänderten Anforderungen und dem Geist der aufbrechenden Zeiten entsprechende Liste vorlegen“.⁹

Unmittelbar nach der politischen Wende im Jahr 1948 erfolgten in der SAWK keine wesentlichen Personaländerungen. Spit-

8 Protokoll über die Tagung der gesamten Belegschaft der SAWK am 6.7.1950, ZA SAW, SAVU-Fonds, Kart.-Nr. 2.

9 Die ursprünglich vorgesehenen Akademiker gehörten zwar zur wissenschaftlichen und künstlerischen Elite der Slowakei, keiner von ihnen war aber Mitglied oder offener Sympathisant der KSČ.

zenvertreter der Akademie erklärten die Loyalität ihrer Mitarbeiter gegenüber dem neuen politischen System, aber nur als formale Erklärung ohne direkte Auswirkungen auf die Personalbesetzung einzelner Institute. Wahrscheinlich ist das darauf zurückzuführen, dass es vor 1948 in der Slowakei praktisch keine marxistische Wissenschaft gab und das neue Regime über keine marxistischen Wissenschaftler verfügte, die umgehend die entsprechenden Regierungsbeschlüsse umsetzen hätten können. Es gab einfach keinen Ersatz für ideologisch ‚ungeeignete‘ Mitarbeiter. Anstelle von Repressalien oder Umbesetzungen versuchten die Kommunisten also, die Wissenschaftlergemeinschaft zu überzeugen, wenigstens formell die Grundsätze des Marxismus-Leninismus zu akzeptieren, wozu die meisten auch bereit waren. Die Organe der Kommunistischen Partei beschränkten sich zu diesem Zeitpunkt eher auf die Erziehung zukünftiger Kader an den Hochschulen.¹⁰ Diese Vorgangsweise folgte eigentlich genau Lenins Empfehlungen über das Verhältnis zur ‚bourgeois Intelligenz‘ in den ersten Aufbaujahren des kommunistischen Regimes. Laut Lenin ist das Wissen der Forscher für die Arbeiterbewegung von solcher Bedeutung, dass das neue Regime kompromissbereit sein muss, mindestens solange keine eigenen Experten zur Verfügung stehen.¹¹

Im Rahmen der SAWK erfolgte ein Erziehungs- bzw. Umerziehungsprogramm, das mehr sozialistische Wissenschaftler hervorbringen sollte. Forscher waren gezwungen, sich sowjetische Literatur ‚einzufliessen‘ und darüber jeden Monat schriftlich zu berichten.¹² Es wurde ebenfalls ein Russisch-Lehrgang eingeführt und ab 1949 folgten regelmäßige politische Schulungen (faktisch handel-

10 Aus diesem Grund stand zum Beispiel die Universität Bratislava unter einer viel strengeren ideologischen Aufsicht als die SAWK.

11 Vgl. Doubravka Olšáková, *Věda jde k lidu! Československá společnost pro šíření politických a vědeckých znalostí a popularizace věd v Československu ve 20. století* [Die Wissenschaft schreitet zum Volk! Die Tschechoslowakische Gesellschaft zur Förderung politischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Popularisierung der Wissenschaft in der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert], Praha 2014, S. 19f.

12 Vgl. Tätigkeitsausweise von Wissenschaftlern, ZA SAW, SAVU-Fonds, Kart.-Nr. 2.

te es sich um Marxismus-Leninismus-Kurse). Richtige ideologische Säuberungen erfolgten in der SAWK erst 1951. Ende 1950 wurde der prominente Exponent der Kommunistischen Partei der Slowakei (weiter als KSS), Ladislav Novomeský, an die Spitze der Akademie gestellt, der mittlerweile aber in politische Ungnade gefallen war.¹³ Seine Aufgabe war es, die Generallinie der Partei entsprechend den letzten Parteitag der KSČ und KSS (Kommunistische Partei der Tschechoslowakei und Kommunistische Partei der Slowakei) im Bereich der Wissenschaft und Kultur durchzusetzen. Klement Gottwald betonte darin die Notwendigkeit der Prägung einer Intelligenz, die, was Klassenbewusstsein und Ideologie betrifft, dem Volk verbunden sein und im Geiste des Marxismus-Leninismus sowie des dialektischen und historischen Materialismus erzogen werden sollte.¹⁴ Entsprechend dieser Linie stellte der Verwaltungsausschuss der SAWK nach dem KSČ-Parteitag fest, dass „ältere Mitarbeiter unfähig sind, prompt Positionen des Marxismus-Leninismus sowie des historischen Materialismus zu beziehen“¹⁵, und betonte die Notwendigkeit, die Forschungsstätten einer jungen Generation von überzeugten Marxisten zu überantworten. Angehörige der älteren Generation, die sich nicht gegen das Regime stellten, konnten zwar ihre Stellen behalten, aber führende Positionen sollten zukünftig neue, im Geiste des Marxismus herangewachsene Wissenschaftler übernehmen.

Für die Entwicklung der SAWK war die Bevorzugung der Bereiche Technik, Medizin und der Naturwissenschaften, die zum Wirtschaftswachstum der Slowakei beitragen sollten, bezeichnend. Die Sozialwissenschaften sollten sich auf die Indoktrinierung der Bevölkerung im Sinne des Marxismus-Leninismus konzentrieren. Weiters sollte die slowakische Wissenschaft eng mit

13 Davor war er Betrauter für Schulwesen und Aufklärung.

14 Rede von Klement Gottwald am IX. Parteitag der KSČ, Nationalarchiv der Tschechischen Republik in Prag (NA ČR), Fonds Prag IX. Parteitag, Kart.-Nr. 67, Archiveinheit 112.

15 Tagung des Verwaltungsausschusses der SAWK vom 19.4.1950, ZA SAW, SAVU-Fonds, Kart.-Nr. 13.

ihrem tschechischen Pendant zusammenarbeiten. Die SAWK sollte sich so verhalten, als ob die geplante ČSAV schon bestünde.

Bald danach ist Ladislav Novomeský dem ideologischen Kampf gegen den sogenannten bürgerlichen Nationalismus zum Opfer gefallen, der als Deckmantel für die Liquidation der von einem Teil der slowakischen Kommunisten unterstützten slowakischen nationalen Ambitionen diente. Die Anklage gegen die führende Persönlichkeit der SAWK weckte Verdacht gegenüber der gesamten Institution. Das hatte die bislang größte Welle an Kadermaßnahmen im Zeichen einer „Säuberung der SAWK von feindseligen Elementen“ zur Folge.¹⁶ Die Entmachtung der früheren Führung erwies sich als geeigneter Vorwand für eine radikale organisatorische Umwandlung. Mit dieser Aufgabe wurde der Interimsverwalter Lev Hanzel¹⁷ betraut. Laut Feststellung des Präsidiums des Zentralkomitees (ZK) der KSS „war die SAWK keine Akademie des sozialistischen Typs, weder durch ihre Arbeitsinhalte noch durch die Kaderbesetzung. [...] Die Arbeit der SAWK war mit schwerwiegenden ideologischen Mängeln behaftet. [...] Vielen Mitarbeitern fehlte auch das geringste ideologische Niveau und es ist auch zu Diversionsakten gekommen“.¹⁸ Kaderkommissionen bestimmten jetzt, wer von den Mitarbeitern ideologischer Feind oder wissenschaftlich wertlos war und wer die Chance bekommen sollte, sich neu zu orientieren.¹⁹ Auf dieser Grundlage wurden dann einzelne Mitarbeiter entweder entlassen (14 von 51 Forschern), herabgestuft oder zu ideologischen Schulungen verdonnert.

Die Entwicklung der slowakischen Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen wurde maßgeblich davon beeinflusst, dass gerade Intellektuelle gerne der ‚bürgerlich-nationalistischen Ab-

16 Vgl. 22. Tagung des Sekretariats des ZK KSS am 14.6.1951, Antrag auf Säuberung der SAWK, Slowakisches Nationalarchiv, Bratislava (SNA), Fonds ÚV KSS, Kart.-Nr. 20.

17 Er befasste sich mit marxistischer Philosophie.

18 Tagungen des Präsidiums des ZK KSS August bis September 1952, Bericht über die Vorbereitungen auf die Umsetzung des Gesetzes über die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, SNA, Fonds Präsidium des ZK KSS (PÚV KSS), Kart.-Nr. 822.

19 Klačka, Prerastanie, S. 45.

weichung' bezichtigt wurden. Angst und übertriebene Versuche, die eigene Loyalität gegenüber dem Regime zu beweisen, hatten zur Folge, dass die darauffolgenden drastischen Säuberungen von den Wissenschaftlern selbst durchgeführt wurden, die ihre eigenen Kollegen entließen. Diese Vorgänge, später als Periode des linken Sektierertums und des nationalen Nihilismus kritisiert,²⁰ hatten sehr unangenehme Auswirkungen auf die Beziehungen unter den Wissenschaftlern. Davon zeugen ihre Berichte aus dem Jahr 1953, die den Zustand der slowakischen wissenschaftlichen Gemeinde folgendermaßen beschreiben: „Fachkenntnisse wurden unterschätzt, ältere Forscher waren von einer Atmosphäre von Misstrauen, Unsicherheit, Unterschätzung und Angst umgeben. [...] Ihre jüngeren Kollegen wurden wiederum zu einem oft ungesunden Avantgardismus, Selbstherrlichkeit und Übermut verleitet, gleichzeitig wurde geduldige, fleißige Forschung durch Oberflächlichkeit und politische Plattitüden ersetzt.“²¹ Verdächtigt wurden damals auch mehrere Wissenschaftler, die später zu führenden Persönlichkeiten der zukünftigen SAW aufsteigen sollten (wie Andrej Sirácky, Karol Šiška, Dionýz Ilkovič oder Igor Hrušovský). Eine der Ursachen war das unbegründete Misstrauen hochrangiger kommunistischer Funktionäre gegenüber Intellektuellen, vor allem Geisteswissenschaftlern. Verachtung gegenüber Menschen mit Bildung war bei den beiden mächtigsten Personen des ZK der KSS, dem ersten Sekretär Karol Bacílek und seinem Stellvertreter Pavol David, besonders ausgeprägt. Von diesen oft unverständlichen Unterstellungen waren paradoxerweise meistens Kommunisten mit Hochschulabschluss betroffen.

Die staatliche Wissenschaftspolitik machte aber schon bald eine Kehrtwendung, die auch den Forschern galt. Wissenschaft wurde in der Nachkriegswelt zu einem wesentlichen Faktor der gesellschaftlichen Entwicklung. Ihre Unterstützung wurde so Teil des Wettstreites zwischen dem sozialistischen und dem kapita-

20 Vgl. Tagung des Präsidiums (12.1.1953), Grundsätze der Kaderpolitik der SAW und konkrete Kadermaßnahmen, ZA SAW, Fonds Führungsgremien der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (RO SAV), Kart.-Nr. 1.

21 Ebd.

listischen Lager. Die sozialistischen Diktaturen bezeichneten sich selbst als Gemeinschaften auf wissenschaftlicher Grundlage. Den sozialistischen Planern war gleichzeitig bewusst, dass Fortschritte vor allem im Bereich der technischen und Naturwissenschaften unmittelbar über den Lebensstandard und damit auch über den etwaigen Sieg des Ostblockes im Wettbewerb mit dem Westen entscheiden würden.²² Diese Argumente waren ausschlaggebend für die Gründung der ČSAV, der SAW und vor allem für eine pragmatische Wende der Staatsmacht gegenüber Wissenschaftlern ohne Parteibuch.

Die Gründung der SAW und die Implementierung des sowjetischen Modells

Im März 1952 wurde ein sechsköpfiges Verwaltungsgremium für die SAWK ins Leben gerufen. Seine wichtigste Aufgabe war es, bei der Entstehung der SAW mitzuwirken.²³ Dieser Prozess war Teil einer allgemeinen Vereinheitlichung der Forschung und Wissenschaft in den Ländern des Ostblockes, damit sie im Endeffekt dem tatsächlichen oder vermeintlichen sowjetischen Vorbild so nahe wie möglich kamen. Das wahre Ziel der kommunistischen Diktaturen war aber die völlige Kontrolle über jeden Aspekt der wissenschaftlichen Tätigkeit, von der Bestimmung der Forschungsrichtungen bis hin zur Veröffentlichung der Ergebnisse. Das Hauptanliegen der KSČ war die Zentralisierung der Forschung in Form einer „zentralen staatlichen Institution für Wissenschaftsarbeit“.²⁴ Der kommunistische Ideologe Zdeněk Nejedlý, Mitgestalter eines neuen Wissenschafts- und Bildungskonzepts, erklärte

22 Vgl. Martin Franc, Ivan Málek a vědní politika 1952–1989 aneb Jediný opravdový komunista? [Ivan Málek und die Wissenschaftspolitik 1952–1989 oder Der einzige wahre Kommunist?], Praha 2010, S. 13.

23 In der Slowakei widmete sich dieser Frage auch die Kommission des Betrautenkollegs für die Errichtung der SAW (die eigentliche Gründung erfolgte im September 1952), die von O. Pavlík geleitet wurde.

24 Diese Formulierung wurde vom Ministerpräsidenten der ČSR und erstem Sekretär der KSČ, Klement Gottwald, im Rahmen seiner Programmrede im Jahr 1946 verwendet.

die Notwendigkeit der Akademie mit dem Argument, dass die gegenwärtige Entwicklung in eine Richtung gehe, die den Hochschullehrern keine Zeit für Forschungsarbeit lasse.²⁵ Die Aufgabe der Akademie der Wissenschaften war es also, Wissenschaftler vom Lehramt zu befreien.²⁶

So wie auch in anderen Fällen²⁷ entstanden die ČSAV und die SAW nicht rein nach dem sowjetischen Modell (über das selbst führende Funktionäre der KSČ unzureichend informiert waren), es handelte sich eher um eine Anpassung stalinistischer Konzepte an die tschechoslowakischen Gegebenheiten. In dieser Hinsicht sollte die ČSAV zum Ebenbild der gesamtsowjetischen Akademie werden, die SAW sollte ihr Vorbild in den nationalen Akademien der einzelnen Sowjetrepubliken finden. Klar war jedoch, dass die slowakische Akademie im Endeffekt der ČSAV untergeordnet werden sollte. Offen blieb nur, wie weitgehend.

Eine weitere Grundsatzfrage war die eigentliche wissenschaftliche Ausrichtung der zukünftigen SAW. Es drohte nämlich die Gefahr, dass Natur- und technische Wissenschaften nur im Rahmen der ČSAV gepflegt würden und die slowakische Akademie zwar ihre Eigenständigkeit bewahrte, aber lediglich zu einer Institution für Heimatkunde verkümmerte. Dabei wollte die Führung der SAWK eigentlich in erster Linie die Entwicklung von Natur- und technischen Wissenschaften in der Slowakei forcieren. Um diesem Ziel Gewicht zu verleihen, forderte sie aus der Sowjetunion Unterlagen über die Organisations- und Kaderstruktur der einzelnen Republikakademien an.²⁸ Nach diesem Vorbild wurde ein Entwurf erstellt, wonach alle bestehenden slowakischen Wis-

25 Vgl. Bericht über die Tätigkeit und den Bedarf der SAWK 1949, ZA SAW, SAVU-Fonds, K. 1.

26 Vgl. Zdeněk Nejedlý, *Vybudujeme Československou akademii věd* [Wir bauen die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften auf], Praha 1952, S. 32.

27 Wie im Fall der Tschechoslowakischen Gesellschaft zur Förderung politischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse.

28 Vgl. Aufzeichnung aufgenommen im Rahmen der II. Tagung der Kommission des Betrautenkollegs für den Aufbau der SAW, 13.11.1952, ZA SAW, Fonds Ján Gonda.

senschaftsinstitute in der SAW zusammengefasst werden sollten. Die ČSAV und SAW sollten lediglich ihre Planungen und die Mitgliedschaft koordinieren. Vertretern der SAWK ist es schließlich mit Unterstützung eines Teiles der slowakischen politischen Repräsentation gelungen, die Autonomie der zukünftigen SAW durchzusetzen. Diese wurde als eigenständige Akademie im Rahmen der ČSAV gegründet und war direkt der slowakischen Regierung untergeordnet, die für das Budget und die Kaderpolitik verantwortlich war. Die Akademien der Wissenschaften sollten sich hauptsächlich Natur- und technischen Wissenschaften widmen,²⁹ die Koordination erfolgte auf staatlicher Ebene.

Die Slowakische Akademie der Wissenschaften wurde feierlich im Zeitraum vom 18. bis 26. Juni 1953³⁰ ins Leben gerufen. Die neue Organisation hat alle Institute und Mitarbeiter der früheren SAWK³¹ und acht Institute, die vorher nicht Teil der Akademie waren (sogenannte Ressortinstitute),³² übernommen sowie 18 Forschungsstätten neu gegründet. Ähnlich wie bei der erneuten Gründung der SAWK im Jahr 1946 gab es auch bei diesem Umbruch viel Kontinuität; aus historischer Sicht kann die SAWK also als Vorgängerin der SAW betrachtet werden. De facto handelte es sich um einen Transformationsprozess bzw. die Umwandlung einer Institution in eine andere.

Während die Jahre 1943 bis 1953 für die Slowakische Akademie der Wissenschaften und Künste eine Periode dauernder Erschütterungen und provisorischer Lösungen darstellten, war die Entstehung der SAW im Jahr 1953 mit mehr Stabilität und klaren Regeln verbunden. Auch wenn sich die Akademie später weiteren

29 Geisteswissenschaften hatten in den Vorstellungen des kommunistischen Regimes ihre Bedeutung im Rahmen der Propaganda und im Kampf gegen feindliche Ideologien. Siehe: Slovenská akadémia vied, jej uzákonenie a ustanovenie 18.–26. júna 1953 [Slowakische Akademie der Wissenschaften, ihre gesetzliche Verankerung und Gründung am 18.–26. Juni 1953], Bratislava 1953, S. 21.

30 Die ČSAV wurde schon im November 1952 gegründet.

31 Sieben Institute mit 136 Mitarbeitern.

32 Die Ressortinstitute waren direkt den Ministerien bzw. den Betrautenämtern unterstellt.

Umbruchperioden nicht entziehen konnte, waren diese wenigstens etwas seltener. So wie auch schon vorher deckten sie sich meistens mit bedeutenden gesellschaftlichen Veränderungen.

Wichtig war, dass im Zuge des Gesetzes über die Gründung der SAW die Akademie erstmals seit 1946 in geregelten Verhältnissen arbeiten konnte statt in einem prolongierten Provisorium. Das Betrautenkolleg nominierte die ersten zwölf Akademiker³³ (Gründungsmitglieder der SAW) sowie die ersten Präsidiumsmitglieder. De jure sollte die Wahl der Akademieleitung in weiterer Folge der Generalversammlung obliegen. Das war aber nur eine rein formal-juristische Floskel, denn de facto mussten alle wichtigen Entscheidungen und Nominierungen (wie in allen anderen Institutionen auch) vorab von der Parteiführung gebilligt werden. In der Generalversammlung wurde darüber abgestimmt, was anderswo bereits entschieden worden war. Die formelle Autonomie der Akademie wurde durch die Tatsache unterstrichen, dass sie keinem einzelnen Betrautenamt untergeordnet war. Das war ein klarer Vorteil gegenüber den Hochschulen, die zentral vom zuständigen Ministerium in Prag geleitet wurden. Erster Präsident der SAW wurde Ondrej Pavlík,³⁴ der 1953 (erst nach Stalins Tod) als Mitglied in das Präsidium des ZK der KSS aufgestiegen ist. Er war bislang ein eifriger Vollstrecker der Politik der KSČ im Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur gewesen. Als erster Stellvertreter des Ministers für Schulwesen, Wissenschaft und Kunst (1950–1951)³⁵ war er maßgeblich an gnadenlosen Säuberungen an den Hochschulen beteiligt.³⁶ Trotzdem lag ihm wahrscheinlich viel an der Entwicklung der slowakischen Wissenschaft und Forschung. Er setzte sich massiv für die Gründung der SAW als einer

33 Das Gesetz rechnete mit 60 Mitgliedern der SAW (Akademiker und Korrespondenten).

34 Seine Stellvertreter waren renommierte Wissenschaftler: der Virenforscher Dionýz Blaškovič, der Metallurge Jozef Čabelka und der Physiker Dionýz Ilkovič.

35 Minister war damals Zdeněk Nejedlý.

36 Vgl. Juraj Marušiak, Ondrej Pavlík, in: Jan Pešek u. a., *Aktéri jednej éry na Slovensku 1948–1989* [Die Schlüsselpersonen eines Zeitalters in der Slowakei 1948–1989], Prešov 2003, S. 253.

starken und vor allem autonomen Institution ein. Nach seinen Worten sollte sie slowakischen Wissenschaftlern Zuflucht gewähren und eine Alternative gegenüber den zentral gesteuerten slowakischen Hochschulen darstellen.

Um sein Ziel durchzusetzen, änderte der neue Präsident der SAW seinen Standpunkt gegenüber nichtmarxistischen slowakischen Intellektuellen. Während einer Tagung des ZK der KSS im Januar 1953 äußerte er sich offen gegen eine sektiererische Ausgrenzung der slowakischen Intelligenz.³⁷ Pavlík betonte, dass Wissenschaftler nicht anhand ihrer Vergangenheit beurteilt werden sollten. Wichtiger sei ihre aktuelle Haltung gegenüber dem arbeitenden Volk und die Bereitschaft, „sich eine marxistische Weltanschauung anzueignen“. Seine Meinung wurde damals im Wesentlichen auch von der Parteispitze akzeptiert. Trotz einer gewissen Toleranz sollte aber weiterhin gelten: „Dort, wo es möglich ist, haben in wissenschaftlichen Ämtern unerfahrene Parteimitglieder Vorrang vor Experten, die anhand ihrer politischen Gesinnung ungeeignet sind.“³⁸

Die Führung der SAW hat sich in den Jahren 1953 bis 1955 jedoch klar entschlossen, ihre Institute ohne Rücksicht auf die Kaderkriterien personell zu besetzen. Die Institutsleiter achteten bei den meisten Einstellungen in erster Linie auf die fachlichen Fähigkeiten. Das Heranwachsen einer neuen Generation sozialistischer Wissenschaftler war nämlich auf die Zusammenarbeit mit älteren Kollegen angewiesen. Die Spitze der SAW war sich klar bewusst, welch unersetzliche Rolle diese Personen beim Aufbau der Akademie als einer zentralen Wissenschaftsinstitution spielten.

Die Kaderpolitik blieb aber weiterhin ein offener Streitpunkt. Es tobte ein endloser Kampf zwischen den Institutsleitern, die versuchten, gute Mitarbeiter trotz ihrer „ungebührlichen Vergangenheit und Ansichten“ zu schützen und den Kaderkommissionen der Partei, die unablässig betonten, dass die SAW bei der Beurtei-

³⁷ Vgl. ebd., S. 254.

³⁸ Bericht über die Kaderpolitik der SAW, 17.6.1955, SNA, Fonds PÚV KSS, Kart.-Nr. 897.

lung ihrer Mitarbeiter „nicht ausreichend die politischen und klassenbezogenen Gesichtspunkte“ berücksichtigen würde.³⁹ Die Realität in der SAW (und ähnlich auch in der ČSAV) war nämlich meilenweit entfernt von den ursprünglichen Vorstellungen der KSČ von Institutionen, die randvoll mit überzeugten Marxisten und Parteigenossen waren.⁴⁰ Die Forderungen der Parteiideologen stellten die slowakischen Forschungsstätten vor ein schwieriges Dilemma. Die SAW musste sich entscheiden, ob sie eilig technische und naturwissenschaftliche Institute aufbauen wollte oder die Parteirufe nach ideologischer Reinheit respektieren sollte.

Die ersten Jahre der Akademie waren dem institutionellen Aufbau gewidmet. Die Gründung von Forschungsstätten folgte damals keiner genauen Planung, entscheidend war, welche Experten aus einzelnen Bereichen bereit waren, sich hier wissenschaftlich zu betätigen. Der Großteil der Forschung im Rahmen der SAW war in der Anfangsphase der Lösung konkreter und unmittelbarer Probleme der slowakischen Wirtschaft gewidmet. Theoretische Grundlagenforschung in den Bereichen der Natur- und technischen Wissenschaften fehlte in den Anfangsjahren fast zur Gänze, vor allem wegen des Mangels an qualifizierten Mitarbeitern. Im Rahmen der Entwicklungsperspektiven der SAW wurde festgestellt, dass die Forschung auf dem Gebiet des Bergbaus, der Metallurgie, in bestimmten Bereichen des Maschinenbaus und in der anorganischen Chemie institutionell nicht besetzt war. Neue Forschungsstätten für Mathematik, Physik, physikalische Chemie und Geologie sollten errichtet und die Forschung im Bereich der Landwirtschaft ausgebaut werden. Die größten Probleme gab es jedoch bei der Forschungsplanung im Rahmen der technischen Wissenschaften, auch wenn die Entwicklung der Industrie dringend eine Bevorzugung dieses Bereiches benötigt hätte. Auf dem höchsten Stand waren die sozialwissenschaftlichen Institute, die

39 Präsidium des ZK KSS, Juni 1955, Bericht über die Kaderpolitik der SAW, Anmerkungen der 4. Abt. des ZK KSS zum Bericht über die Kaderpolitik der SAW, SNA, Fonds ÚV KSS, Kart.-Nr. 897.

40 1954 waren von 231 Forschern der SAW nur 16 Prozent (37 Personen) Parteimitglieder.

von der ursprünglichen SAWK übernommen worden waren;⁴¹ für ihre weitere Entwicklung waren aber zukünftig die geringsten Mittel vorgesehen.

Die 1950er-Jahre standen für die SAW im Zeichen eines rasanten Wachstums. Ende 1953 hatte sie 36 Forschungsstätten mit 584 Mitarbeitern. 1955 waren es schon 46 Institute mit rund 1.500 Mitarbeitern.⁴² Zu dieser Zeit hatte die SAW 23 Akademiker und 21 Korrespondenten.⁴³ Den Höhepunkt erreichte die Akademie in ihrer ersten Entwicklungsphase im Jahr 1958, als die Zahl der Institute auf 51 gestiegen war und jährlich rund 150 bis 170 neue Mitarbeiter eingestellt wurden.⁴⁴ Vor allem der Anteil der wissenschaftlichen Aktivitäten in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Biologie war deutlich gestiegen.⁴⁵ Am schnellsten entwickelten sich die technischen Wissenschaften – 1956 ist die Zahl der Mitarbeiter in diesem Bereich um 21 Prozent gewachsen. Medizinische und biologische Wissenschaften verzeichneten in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre ähnlich wie die mathematische und naturwissenschaftliche Sektion jedes Jahr ein

41 Die organisatorische Entwicklung der Forschungsinstitute der SAW in den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren beschreibt ausführlich die Studie: Ján Tibenský, *Inštitucionálny vývin SAV a výstavba jej pracovísk* [Institutionelle Entwicklung der SAW und die Errichtung von Forschungsstätten], in: ders. (Hg.), *Z dejín vied a techniky na Slovensku*, zv. 9. [Geschichte der Wissenschaften und Technik in der Slowakei 9], Bratislava 1979, S. 33–64.

42 Die Bestimmung der Mitarbeiterzahl der SAW in den einzelnen Jahren ist relativ schwierig. Die zur Verfügung stehenden Publikationen, Jahrbücher und Statistiken enthalten unterschiedliche Angaben. Die Differenzen bewegen sich in der Größenordnung von Hunderten Mitarbeitern. Angaben aus dem Jahrbuch: Miroslav Murín (Hg.), *Slovenská akadémia vied 1953–1973* [Slowakische Akademie der Wissenschaften 1953–1973], Bratislava 1973, S. 177.

43 76. Tagung des Präsidiums der SAW am 20.10.1958. Statistische Unterlagen zum Arbeitsbericht der SAW für die Jahre 1953–1957, ZA SAW, Fonds RO SAV, K. 29.

44 Bei den Forschungsstätten sind Kommissionen nicht mitgerechnet, die vor ihrer Gründung Vorbereitungsarbeiten übernommen hatten.

45 Der Anteil der Sozialwissenschaftler an der Gesamtbelegschaft ist in den Jahren 1953 bis 1972 von 38,4 Prozent auf 16,6 Prozent gesunken. Siehe: Murín, *Slovenská akadémia*, S. 176 (Tabelle 3).

Wachstum von 10 bis 12 Prozent.⁴⁶ Aus langfristiger Sicht entwickelten sich die Sozialwissenschaften am langsamsten, was jedoch genau den Prioritäten der tschechoslowakischen Politik im Bereich der Wissenschaft entsprach.

Völlig unterschiedlich und viel flacher war die Wachstumskurve der Zahl der Hochschulabsolventen an der Akademie. Die Hochschulen und Universitäten konnten dem steigenden Bedarf nach Absolventen in allen Bereichen des Wirtschaftslebens nicht nachkommen. In Folge des ständigen Anstiegs der Mitarbeiterzahl der Akademie ist der prozentuelle Anteil der Kader mit Hochschulabschluss gesunken. Im Jahr 1953 waren es noch 27,6 Prozent, 1955 lediglich 19,1 Prozent.⁴⁷ Das kurze Bestehen der SAW war auch an der Altersstruktur der Mitarbeiter deutlich sichtbar. 1954 arbeiteten in der SAW 41 Prozent Forscher unter 30 Jahren. Der Großteil der Wissenschaftler war 25 bis 30 Jahre alt.⁴⁸

Der personelle Aufbau der SAW in den 1950er-Jahren führte zu spezifischen Problemen mit langfristigen Auswirkungen. Um aus der Akademie ein faktisches Zentrum der Grundlagen- und angewandten Forschung aufzubauen, wurden vor allem erfahrene Experten gebraucht, die in der Slowakei in allen Bereichen aber kaum vorhanden waren. Die SAW konnte sie nur von anderen Institutionen abwerben. In einem Bericht über die Grundsätze der zukünftigen Kaderpolitik wurde Anfang 1953 festgestellt: „Klar ist, dass der Aufbau der Akademie bei dem in der Slowakei allgemein herrschenden Mangel an wissenschaftlichen Kadern nicht ohne bestimmte Opfer von Seiten der derzeitigen Arbeitgeber, der Hochschulen, einzelner Ressorts usw. vollziehbar ist.“⁴⁹ Gerade dort waren nämlich die meisten Fachleute aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Medizin beschäftigt, an denen

46 VII. Generalversammlung der SAW am 28.3.1956 (Tabellen), ZA SAW, Fonds RO SAV, K. 4.

47 Vgl. Murín, Slovenská akadémia, S. 179.

48 Vgl. Bericht von der 16. Tagung des Präsidiums der SAW am 1.3.1954, Bericht über die Notwendigkeit von ideologischen Schulungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter der SAW, ZA SAW, Fonds RO SAV, K. 19.

49 Besprechung des Präsidiums am 12.1.1953, Grundsätze der Kaderpolitik der SAW und konkrete Kadermaßnahmen, ZA SAW, Fonds RO SAV, Kart.-Nr. 1.

die Akademie am stärksten interessiert war. Die Politik der aufgezungenen Freistellung von Hochschulpersonal zu Gunsten der SAW führte jedoch zu dauerhaften Spannungen zwischen den involvierten Institutionen.

Gleichzeitig waren die slowakischen Wissenschafts- und Forschungsstätten in den 1950er-Jahren im hohen Maß personell eng verbunden. Fast alle in dieser Periode ernannten Mitglieder der SAW waren Hochschulmitarbeiter; 1958 waren nur vier Akademiker interne Angestellte der Akademie. Noch zu Beginn der 1960er-Jahre hatten fast alle Institute der SAW (mit Ausnahme der Sozialwissenschaften) externe Direktoren, weil keine geeigneten internen Kräfte zur Verfügung standen. Diese personellen Überschneidungen wurden später deutlich seltener, auch wenn sie auf den höchsten Posten und im Fall von Kommissionen, die Forschungsprojekte und ihre Finanzierung genehmigten, weiterhin die Regel waren. Ende der 1950er-Jahre dominierten im Bereich Forschung schon eindeutig die Akademien, die umfangreiche Befugnisse, vor allem Kontrollrechte gegenüber Hochschulen, auch im Bereich der wissenschaftlichen Kontakte mit dem Ausland, besaßen. Tatsächlich haben sie ihre Kompetenzen in diesem Bereich nicht besonders stark wahrgenommen. Es scheint daher, dass sie kein Interesse an Forschungsaktivitäten der Hochschulen hatten. Für den tschechischen wie auch den slowakischen Teil des Landes gilt, dass wissenschaftlich produktive Kontakte zwischen den Akademien und den Hochschulen vor allem von bedeutenden Forschern aufrechterhalten wurden, die sich auch im Rahmen der Akademien durchsetzen konnten.

Gescheiterte Entstalinisierung und neue Säuberungen

Im Vergleich mit jenen Verhältnissen, die in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre in der Tschechoslowakei herrschten, kann die Atmosphäre an der SAW in ihren Anfangsjahren als relativ tolerant bezeichnet werden. Im Wesentlichen war das den Führungsspitzen der Akademie zu verdanken. Vor allem die Haltung von Pavlík

war deutlich von Erfahrungen mit den Säuberungen in der tschechischen sowie der slowakischen wissenschaftlichen Gemeinde in den Jahren 1948 bis 1952 geprägt. Auch wenn die Aktivitäten von Pavlík als Präsident der SAW stark zu ihrer rasanten Entwicklung beigetragen haben, schadete seine Teilnahme an politischen Machtkämpfen der Akademie eher. Seinen politischen Fall hatte er der offenen Missbilligung der Verhältnisse in der Partei zu verdanken. Pavlík hat dabei das politische Tauwetter nach dem Tod von Stalin und Gottwald überschätzt und irrtümlich damit gerechnet, dass jetzt eine Rehabilitation der ‚bourgeois Nationalisten‘ und der Abgang der am stärksten kompromittierten Mitglieder der KSČ-Spitze kommen müsste. Die offene Äußerung seiner Gedanken kostete ihn Mitte 1954 zuerst den Posten im Präsidium des ZK der KSS. In Folge wurde er 1955 vom Parteitag der KSS nicht mehr in das Zentralkomitee gewählt.⁵⁰ Das zeugte von einem schweren Vertrauensverlust von Seiten der obersten Parteigremien, weswegen Pavlík Ende 1955 „freiwillig“ auch das Amt des Präsidenten der SAW zur Verfügung stellte. Ersetzt wurde er durch den viel gehorsameren und weniger selbständig agierenden Andrej Sirácky.⁵¹

Auf die kurze politische Entspannungsphase in den Jahren 1955 bis 1956, die vor allem im Bereich der Kunst und Kultur deutlich zu spüren war, folgte in der Tschechoslowakei eine konservative Kehrtwende. Nach der Niederschlagung der Revolution in Ungarn und dem Ende der politischen Krise in Polen haben sich die tschechoslowakischen Kommunisten entschlossen,⁵² alle kritischen Stimmen zum Schweigen zu bringen. Vertreter der Staats-

50 Vgl. Marušiak, Ondrej Pavlík, S. 254.

51 Er widmete sich zwar marxistischer Philosophie, hatte ursprünglich aber Soziologie studiert. Diese wurde jedoch Anfang der 1950er-Jahre als ‚bourgeoise Pseudowissenschaft‘ gebrandmarkt und verboten.

52 Im Unterschied zu den kommunistischen Parteien in Ungarn, Polen, aber auch in der UdSSR erfolgten weder in der KSČ noch in der KSS personelle Umstellungen. Die Partei wurde weiterhin von Funktionären geführt, die unmittelbar für die Gesetzeswidrigkeiten in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre verantwortlich waren. Die tschechoslowakischen Kommunisten wollten deswegen das bisherige Machtsystem nur so wenig wie möglich korrigieren.

macht waren der Meinung, dass die Forschergemeinde in der Tschechoslowakei keine Stütze der Partei darstellte und es deswegen notwendig wäre, diese von politisch unzuverlässigen Personen, sogenannten Ewiggestrigen, zu säubern.⁵³ Um die Autorität der Partei wieder herzustellen, wurde unter anderem versucht, die Intelligenz in den Augen der Arbeiterklasse zu diskreditieren. Unter den slowakischen Wissenschaftlern sollte Pavlík ein Paradebeispiel liefern. Für die SAW war es sehr gefährlich, dass seine angeblichen Fehlleistungen⁵⁴ direkt mit seiner Tätigkeit an der Akademie in Verbindung gebracht wurden. So wie bei Novomeský wollte die Partei, um ihre geplanten Schritte zu rechtfertigen, die „Verfehlungen“ des früheren Präsidenten der Akademie auf die gesamte Institution abwälzen. Die Notwendigkeit von Kaderrevisionen an der SAW wurde von der 4. Abteilung des ZK der KSS gegenüber der Parteiführung⁵⁵ mit wesentlichen Mängeln der Kaderarbeit in der Akademie begründet. Laut den Parteiorganen wurden diese Zustände unmittelbar von Pavlík unterstützt und geduldet. Einem Bericht zufolge wurde in seiner Zeit „bei der Einstellung eines Mitarbeiters oder bei seiner Beurteilung oft als einziges Kriterium nur seine fachliche Qualifikation berücksichtigt, wobei politische und klassenspezifische Kriterien nicht angerechnet wurden“.⁵⁶

Die Revisionen der Klassen- und politischen Zuverlässigkeit waren laut Beschluss des Sekretariates und Politbüros des ZK der KSČ für Anfang Dezember 1957 geplant. Sie sollten Ministerien, zentrale Behörden, Forschungsinstitute, Planungsbüros und Unternehmen betreffen. Sie waren Teil einer Kampagne, die vom ersten Sekretär des ZK der KSČ und Staatspräsidenten Antonín Novotný ausging, der als Vollender des Aufbaus einer sozialisti-

53 So wurden von der Staatssicherheit Intellektuelle aus der Vorkriegszeit, Mitglieder nichtkommunistischer Parteien und Gläubige bezeichnet.

54 1957 wurde er als Revisionist bezeichnet und aus der Partei ausgeschlossen, darauf folgte ein Vortrags- und Publikationsverbot.

55 Der Bericht wurde vom Sekretär des ZK KSS Jozef Lenárt vorgetragen.

56 Präsidium des ZK KSS, August 1958, Tagung des Politbüros des ZK KSS, 8.8.1958, SNA, Fonds ÚV KSS, Kart.-Nr. 985.

schen Tschechoslowakei in die Geschichte eingehen wollte. Aus diesem Grund werden die politischen Revisionen des Jahres 1958 als Teil der Vorbereitungen für einen formellen „Übergang zum Sozialismus“ betrachtet.⁵⁷ Das Ergebnis der Revisionen im Rahmen der SAW entsprach jedoch nicht der vorherigen harten Kritik an dieser Institution. Aus politischen Gründen sollten 20 Mitarbeiter entlassen werden, in Wahrheit mussten schließlich nur acht von ihnen gehen.⁵⁸

Die Säuberungen, die in der akademischen Gemeinde 1958 stattfanden, hatten jedoch in mehrfacher Hinsicht Symbolwirkung. Die Tatsache, dass sie vor allem gegen sogenannte Ewiggestrige gerichtet waren, die nur dank ihrer Fachkompetenz ihre Stellen behalten durften, demonstrierte klar das Ende ideologischer Kompromisse mit der früheren ‚bourgeoisen Intelligenz‘. Im Zuge des Überganges zum Sozialismus sollte sie definitiv durch eine neue Generation, die untrennbar mit der arbeitenden Klasse verbunden war und im Geiste des Marxismus-Leninismus heranwuchs, ersetzt werden.

Das steigende Interesse an der Akademie der Wissenschaften und das Bestreben, die Parteikontrolle über die Forschergemeinde zu stärken, war aber paradoxerweise auch ein Signal der steigenden Wertschätzung für Wissenschaft und Forschung im Rahmen der sozialistischen Länder. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre hatte die extensive Phase der Wirtschaftsentwicklung ihre Grenzen erreicht und es war offensichtlich, dass ein weiteres Wachstum von neuen Technologien abhängig war, die die stagnierende Wirtschaft „ankurbeln“ sollten.⁵⁹ Die von Nikita S. Chruščev angeregte sogenannte neue Politik hatte als Doktrin den wesentli-

57 Petr Cajthaml/Marek Ďurčanský, Dobové souvislosti a ohlas prověrek politické třídní spolehlivosti v roce 1958 na Univerzitě Karlově [Historische Zusammenhänge und die Reaktionen auf die Revisionen der politischen Klassenzuverlässigkeit im Jahr 1958 an der Karlsuniversität], in: *Práce z dějin Akademie věd*, 2 (2010), S. 119.

58 68. Tagung des Präsidiums der SAW, 31.3.1958, ZA SAW, Fonds RO SAV, Kart.-Nr. 28.

59 Vgl. Franc, Ivan Málek, S. 95.

chen Beitrag der Wissenschaft für die materielle Entwicklung der Gesellschaft betont.

Auch die Entwicklungspläne der tschechoslowakischen Wirtschaft waren deutlich von technologischen Innovationen abhängig. Die Basis für das Wirtschaftswachstum war weiterhin die Schwerindustrie, vor allem der Maschinenbau. Man wollte die Industrieproduktion in der Slowakei in den Jahren 1957 bis 1965 mehr als verdoppeln. Die Schlüsselrolle bei der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft sollte gerade die technische und wissenschaftliche Entwicklung spielen. Was die Aufgaben der SAW betraf, wurden Fortschritte im Bereich der Naturwissenschaften (Mathematik, Physik und Chemie) und der technischen Wissenschaften angepeilt. Die Schlüsselrolle für den wirtschaftlichen Aufschwung sollte zunehmend die Kybernetik spielen, also eine Wissenschaft, in der der Ostblock in Folge eines Verbotes während der Periode des Dogmatismus deutlich im Verzug war.⁶⁰

Aber auch im Rahmen der Sozialwissenschaften gab es bevorzugte Sparten. Anstelle von Geschichtswissenschaften wurde jetzt die politische Ökonomie forciert. Der Ruf nach der Einhaltung der sogenannten sozialistischen Rechtmäßigkeit hat massiv die Bedeutung der Staats- und Rechtswissenschaften gesteigert. Nach 1960 ist die Soziologie langsam in den Vordergrund getreten, da die sozialistischen Planer allmählich erkannten, wie wichtig es war, grundlegende gesellschaftliche Phänomene wie die Migration in die Städte, den Arbeitskräftemangel, die Alkoholsucht oder die steigenden Scheidungsraten zu analysieren. In den 1960er-Jahren sollten die „Problematik der Gegenwart“ und die Auswertung der „Erfahrungen aus dem sozialistischen Aufbau“ im Mittelpunkt stehen. Im Zuge des Kampfes gegen den Personenkult nach 1956 hat sich das Verhalten gegenüber den Sozialwissenschaften zum Teil gewandelt. Unter dem Motto eines „wissenschaftlicheren Zuganges“ sollte die Betonung reiner Propaganda jetzt schrittwei-

60 Die Kybernetik wurde während der Zeit des Dogmatismus ähnlich wie die Soziologie zur ‚bourgeois Pseudowissenschaft‘ erklärt. 72. Tagung des Präsidiums der SAW am 23.7.1958, XI. Parteitag der KSČ, ZA SAW, Fonds RO SAV, K. 27.

se durch die Hervorhebung der fachlichen Leistungen von Sozialwissenschaftlern ersetzt werden.⁶¹

In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre wurde in Parteidokumenten erstmals empfohlen, wissenschaftliche Kontakte auch auf nichtsozialistische Länder auszuweiten.⁶² Das galt vor allem im Bereich der technischen und Naturwissenschaften, die Sozialforschung sollte sich vor allem an den sogenannten volksdemokratischen Nachbarländern orientieren. Reisen in westliche Länder stellten aber auch weiterhin nur ein Drittel aller Dienstreisen dar, wobei die angespannte internationale Lage in den Jahren 1960 bis 1962 dieses Missverhältnis weiter vertiefte.

Dank der Entwicklung im restlichen Ostblock währte die ‚konservative Wende‘ der späten 1950er-Jahre aber nur kurz. Schon der 22. Parteitag der KPdSU (17. bis 31. Oktober 1961) verlief im Zeichen der sogenannten zweiten Entstalinisierungswelle, die die Positionen des konservativen Lagers in der KSČ schwächte. Das zeigte sich auch am 12. Parteitag der KSČ im Jahr 1962, der zu einer Entspannung des politischen Lebens und vor allem einer Senkung des politischen Drucks auf die Wissenschaft und Kultur führte.

Auf dem Weg zur Liberalisierung

Die Haltung der SAW gegenüber der ČSAV wurde maßgeblich durch die Zentralisierungspläne von Novotný beeinflusst. In den frühen 1960er-Jahren haben die obersten zentralen Parteigremien, um auch die letzten autonomen slowakischen Behörden aufzulösen, neue Organisationsstrukturen im Bereich der Wissenschaft eingeführt. Durch den Beschluss des Büros des ZK der KSČ wurde

61 Im Rahmen der Parteihistoriographie wird dieser Prozess gut in folgendem Werk beschrieben: Vítězslav Sommer, *Angažované dějepisectví. Stranická historiografie mezi stalinismem a reformním komunismem (1950–1970)* [Engagierte Geschichtsschreibung. Die Parteihistoriographie zwischen Stalinismus und Reformkommunismus (1950–1970)], Praha 2011, S. 153–199.

62 Beschluss des ZK KSČ und der Regierung der ČSR, *O úlohách vedy pri zabezpečovaní rozvoja a zvyšovania technickej úrovne československého priemyslu* [Über Aufgaben der Wissenschaft bei der Entwicklung und Steigerung des technischen Standes der tschechoslowakischen Industrie], 22.2.1956.

das Verhältnis zwischen der ČSAV und der SAW neu geregelt (23. Februar 1960).⁶³ Ziel der Neuordnung war, noch vor Beginn des 3. Fünfjahresplans die wissenschaftliche Forschung im Staat in Form einer einzigen Dachinstitution zu zentralisieren. Deswegen wurde die Zentralisierung der Wissenschaft als Würdigung der Entwicklung in der Slowakei in der letzten Dekade dargestellt: „Dank der raschen Entwicklung der slowakischen Kultur und Wissenschaft konnten sich die slowakischen Forschungsstätten nicht nur mit spezifisch nationalen Fragestellungen befassen, sondern viel mehr auch Aufgaben mit Bedeutung für den gesamten Staat übernehmen.“⁶⁴ Dieser Vorgang wurde als logische Konsequenz der immer intensiveren Zusammenarbeit von ČSAV und SAW bezeichnet. Das Politbüro des ZK der KSČ proklamierte 1961 den Beginn einer neuen Etappe „des Aufbaus einer einheitlichen sozialistischen Wissenschaft in der ČSSR“.⁶⁵ Im strikt zentralistischen Entwurf war nur ein Gesetz über die ČSAV vorgesehen.⁶⁶ Führenden Repräsentanten der slowakischen Wissenschaftsgemeinde ist es aber trotzdem gelungen, die Vorbereitung eines neuen Gesetzes über die SAW durchzusetzen⁶⁷ (das nur vom Slowakischen Nationalrat, nicht vom zentralen Parlament in Prag verabschiedet wurde), wodurch de facto der weitere Bestand einer autonomen SAW anerkannt wurde. Die Zentralisierungsgesetze in Sachen ČSAV und SAW wurden also nie praktisch umgesetzt.⁶⁸ Was die neuen Gesetze betraf, holten sich beide Akademien die jeweiligen Vorteile heraus, was zu einer wachsenden Zusammenarbeit im For-

63 Für diese Zeit war bezeichnend, dass diese Grundsatzentscheidung nicht durch einen offiziellen Regierungsakt, sondern durch einen Parteibeschluss erfolgte.

64 Vgl. Referat von F. Šorm bei der 11. Generalversammlung der ČSAV, 15.–16.4.1960. Siehe: Róbert Vlach, *Pätnásť rokov Slovenskej akadémie vied* [Fünfzehn Jahre der Slowakischen Akademie der Wissenschaften], in: *Slovenská akadémia vied 1953–1967*, Brno 1969, S. 29.

65 Vlach, *Pätnásť rokov*, S. 26.

66 Vgl. Franc, Ivan Málek, S. 173; ebd.

67 Ursprünglich sollte nur ein Gesetz über die ČSAV verabschiedet werden.

68 Jozef Klačka, *Mílniky Akadémie. Snahy o inštitucionalizovanie vedy na Slovensku* (I.) [Meilensteine der Akademie. Bestrebungen, die Wissenschaft in der Slowakei zu institutionalisieren (I.)], in: *Správy Slovenskej akadémie vied* 44 (2008) 6–7, S. 11.

schungsbereich führte; ab nun hat die ČSAV nicht mehr versucht, die slowakische Akademie zu beherrschen.

Das Abrücken von den ursprünglichen Plänen wurde auch durch die veränderten politischen Verhältnisse im Staat begünstigt. Im Jahr 1963 wurde der Kampf gegen den ‚bourgeois Nationalismus‘, der eine wichtige ideologische Grundlage für Zentralisierungsversuche in der Tschechoslowakei darstellte, abgepiffen. Die schrittweise Liberalisierung des Regimes brachte mehr Redefreiheit, was im Fall der SAW einen stärkeren Druck von Seiten der slowakischen Forschergemeinde gegen eine Verschmelzung der SAW mit der ČSAV bedeutete. In diesem Bestreben wurden die Slowaken auch von ihren tschechischen Kollegen unterstützt.

Die darauffolgende Entwicklung der SAW stand im Zeichen des Liberalisierungsprozesses. Vor dem Jahr 1968 kann die SAW an sich nicht als Vorreiter der Liberalisierung der Gesellschaft bezeichnet werden. Die Akademie war zu sehr mit eigenen Problemen beschäftigt und an ihrer Spitze standen mehrheitlich Personen, die zu stark mit der Vergangenheit verbunden waren. Die Führungsriege der Akademie hatte die Folgen der politischen Kaderrevisionen aus den Jahren 1958 bis 1960 noch in zu guter Erinnerung, deswegen waren ihre Forderungen nach einer „Entideologisierung“ der Wissenschaft und stärkeren Autonomie der wissenschaftlichen Einrichtungen zuerst noch sehr zaghaft. In der Mitte der 1960er-Jahre wurden diese Stimmen aber immer lauter und nachdrücklicher.

In der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre setzte sich die wissenschaftliche Gemeinde die größtmögliche Unabhängigkeit von der Staatsmacht zum Ziel. Das ist jedoch in keinem Fall als Ausdruck politischer Opposition oder der Weigerung, an Aufgaben des Staatsplans zu arbeiten, zu betrachten. Den Wissenschaftlern ging es eher um die Aufhebung von Einschränkungen, die der Forschung selbst schaden. Im Bericht über die Entwicklung der wissenschaftlichen Tätigkeit und Erfüllung des Staatsplans durch die SAW war von der Vernachlässigung der theoretischen zu

Gunsten der angewandten Forschung,⁶⁹ der schwachen wissenschaftlichen Qualifikation der meisten Mitarbeiter, den fehlenden Naturwissenschaftsexperten⁷⁰ und vor allem von den katastrophalen räumlichen und technischen Bedingungen an den Instituten die Rede.⁷¹

Sehr kritisch wurde die politisch begründete Isolation der Wissenschaft von den Trends im „kapitalistischen Ausland“ beurteilt. Ab 1963 wurden Arbeitsreisen und Studienaufenthalte in westliche Länder immer häufiger. Zwischen 1963 und 1965 ist ihre Zahl von 65 auf 321 gestiegen.⁷² Auch Sozialforscher durften jetzt in den Westen reisen. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Instituten wurde systematischer, was den wechselseitigen Austausch förderte. Das hatte auch eine paradoxe Kehrseite – im Zuge der neuen Reisemöglichkeiten, des Zuganges zu ausländischer Fachliteratur und neuer technischer Ausrüstung aus dem Westen wurde den Forschern immer deutlicher der Devisenmangel für Einkäufe bewusst.

Sie spürten schmerzhafte den Rückstand der tschechoslowakischen Wissenschaft gegenüber den westlichen Ländern, die diametral unterschiedliche finanzielle Basis, den rigiden Führungsstil und die Inflexibilität der sozialistischen Planwirtschaft. Das alles führte logisch zur Unterstützung von Reformplänen. Ein wesentlicher Teil der Wissenschaftsgemeinde hatte begonnen, sich aktiv am Liberalisierungsprozess der späten 1960er-Jahre zu beteiligen. Die Forscher der SAW haben erstmalig gesellschaftliche Probleme aufgegriffen, was nach dem Jahr 1968 wertvolle Früchte tragen sollte.

69 Trotzdem ist es nicht gelungen, diese Ergebnisse entsprechend praktisch umzusetzen. Die Ursache lag in der schwachen Kooperation zwischen den Forschungsinstituten und den Produktionsbetrieben.

70 Im Bericht wurde festgestellt, dass die SAW von den slowakischen Hochschulen fünfmal mehr Absolventen brauchen würde.

71 134. Tagung des Präsidiums der SAW, 28.5.1962, ZA SAW, Fonds RO SAV, K. 40.

72 Ähnlich war es auch bei Dienstreisen in sozialistische Länder. Ihre Zahl ist von 257 im Jahr 1963 auf 460 im Jahr 1967 gestiegen. Vgl. Oto Došek, International cooperation of the Slovak Academy of Sciences, in: Vojtech Kellö, Slovak Academy of Sciences 1953–1983, Bratislava 1983, S. 118.

